

Resignation

Autor(en): **Wiss-Stäheli, Josef**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **24 (1920-1921)**

Heft 3

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-661240>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

der auf die Gefahr hin, ins Gefängnis zu geraten, mit einem Kranken in der Tasche seit zwanzig Jahren, ohne einem seiner Mitmenschen ein Leid zuzufügen, über Berg und Tal wandert, mit seinem Lied die Menschen erfreuend, welche ihn demütigen und beschimpfen, — ja ihn aus ihrer Gemeinschaft austossen möchten, und der nun müde, hungrig und voll Scham nach irgend einer erbärmlichen Herberge wandert, um auf faulem Stroh auszuruhen? . . .

In diesem Augenblick vernahm ich von der Stadt her in der tiefen Stille der Nacht ganz aus der Ferne die Guitarre des kleinen Mannes und seine Stimme.

„Nein,“ sagte ich mir unwillkürlich, „du hast nicht das Recht, ihn zu beklagen und dem Lord wegen seines Wohlbefindens zu zürnen. Wer hat das innere Glück abgewogen, welches in der Seele eines jeden dieser Menschen ruht? Da sitzt er jetzt irgendwo auf einer schmutzigen Schwelle, schaut nach dem glänzenden sternbesäten Himmel auf und singt fröhlich inmitten dieser schönen, wonnig duftenden Nacht, und sein Herz weiß nichts von Vorwurf, von Groll oder Reue!

Und wer weiß, was jetzt in der Seele all dieser Menschen vorgeht, die da in den hohen prachtvollen Räumen sitzen? Wer weiß, ob sie alle so viel ungemischte wahre Lebensfreude, so viel Zufriedenheit mit sich und der Welt empfinden als in der Seele dieses kleinen Mannes lebt! Unendlich ist die Güte und Allweisheit dessen, der all diese Widersprüche gestattet. Nur dir, dem nichtigen Wurm, der du in freventlicher Verwegenheit seine Gesetze und Ratschläge zu ergründen trachtest, — nur dir erscheinen sie als Widersprüche! Liebevoll schaut er aus seiner lichten unermesslichen Höhe herab und freut sich der unendlichen Harmonie, in welcher ihr euch alle widerspruchsvoll bis in Ewigkeit bewegt. In deinem Stolze wäuhstest du dich von den Gesetzen der Allgemeinheit losjagen zu können. Nein, auch du mit deinem kleinen erbärmlichen Zorn wider die unfreundlichen Menschen, — auch du entsprichst den harmonischen Anforderungen des Ewigen und Unendlichen! . . .

Resignation.

Und so schwand die schöne Freude,
Und so ging das holde Glück,
Und es blieb im dunkeln Kleide
Nur die Wehmut still zurück.

Und verflunnen sind die Klänge
Und verrauscht das frohe Lied,
Und dem Herzen wird so enge,
Das von all der Freude schied.

Armes Herz, willst du verzagen,
Weil Vergangnes nie mehr kehrt,
Willst du trauern, willst du klagen,
Weil das Glück nicht ewig währt?

Armes Herz, sei stille, stille;
Schied von dir das schönste Glück,
Blieb von seiner reichen Fülle
Doch ein milder Schein zurück.